Nr. 27. XXIV. Jahrgang. Dresden. Montag, 27. Januar 1879.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 70 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge. Auflage 33000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nb. 5 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: große Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung, durch Briefmarken oder Postzahlung. Lange Zeilen kosten 15 Pfge. Inserate für die Sonntags-Nummer oder durch einen Feiertag die Petitzeile 20 Pfge.

Die Witterungsaussichten nach dem Meteorol. Bureau zu Leipzig für heute den 27. Januar sind nicht eingetroffen.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schlossstr. 14, gegenüb. d. Sporerg. An- u. Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltl. Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Felix Semmelrath, Pflanzen-, Blumen- u. Bouquet-Geschäft, Ecke der Prager- und Ferdinandstrasse, empfiehlt zur Saison feine Bouquets in jedem Genre, blühende Rosen zu billigsten Preisen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Paris, 26. Januar. „Agence Havas" meldet aus Pera von gestern, daß der Sultan erkrankt sei.

Ragusa, 25 Januar. Angesichts der bevorstehenden Ausführung des Berliner Vertrages bezüglich Montenegros beginnen die Muhamedaner in großer Anzahl von Podgoritza, Spuz und Zablionka auszuwandern und begeben sich nach Skutari.

Bukarest, 26. Januar. Die Doktoren Kapsa und Felix reisen heute im Auftrage der Bukarester Regierung nach Wien, um mit der dortigen Regierung die von Deutschland, Oesterreich und Rumänien gemeinsam gegen die Pest zu ergreifenden Maßregeln zu vereinbaren. Ein drittes Mitglied des Obersanitätsrathes reist in einigen Tagen nach Rußland ab, um die Seuche an Ort und Stelle zu studiren.

Belgrad, 26. Januar. Die Skuptschina nahm die Regierungsvorlage wegen Aufhebung des Verfassungsartikels betreffs der Judenbeschränkung einstimmig an.

Dresden, 27. Januar

— Mit der Wiederaufnahme der seit 20 Jahren verschwundenen Subskriptionsbälle hat das öffentliche gesellige Leben der vornehmen Kreise Dresdens einen erneuten und breiten Boden gewonnen. Die Albertvereinsbälle machten den glücklichen Anfang, die Alberttheaterbälle führen in großem Stile den Gedanken durch: Alles, was in der Residenz durch Bildung, Glücksgüter und Lebensstellung hervorragt, in einem Brennpunkte zu freundlichem Genießen und gegenseitiger Annäherung zu vereinigen. Um es gleich vorauszuschicken: Der erste am Sonnabend abgehaltene Subskriptionsball nahm einen glänzenden, sehr befriedigenden Verlauf und hat bei den Festgenossen gewiß nur angenehme Erinnerungen hinterlassen. Der Eindruck, den man beim Eintritt in die zu einem kolossalen Ballsaale umgewandelten Räume des Alberttheaters empfing, war unstreitig imposant; imponirender noch traten die Größenverhältnisse anfangs und zum Schluß hervor, wo der Ballsaal schwach besucht war, als in jener Stunde, da eine Schaar von Eintausend Festbesuchern seine Räume füllte. Die Bühne und der Zuschauerraum waren zu einem einzigen Ballsaale vereinigt, dessen sich schräg senkender Fußboden eine nur scheinbar schwankende, aber die Massenbewegung der Tänzer und Zuschauer keineswegs gefährdende Unterlage bildete. Die Bühne selbst machte einen imposanteren Eindruck als der Zuschauerraum, denn die Bretter, die sonst die Welt bedeuten sollen, bedeuteten diesmal in Wirklichkeit für die Tanzwelt fast Alles. Der Zuschauerraum litt ein wenig durch die riesige Freitreppe, die aus dem ersten Range hinunter nach dem Ballsaale zu aufgeschlagen war und die zwar in ihrer Teppichbelegung und garnirt durch Kandelaber und Palmengruppen äußerst vornehm aussah, auch als einzige Kommunikation von unten nach oben unentbehrlich war, aber doch einen erheblichen Raum wegnahm. Die Bühne war in ein großartiges Zelt umgewandelt, das mit seinen breiten roth und weißen Kattunstreifen gastlich seine Besucher umfing. Im Hintergrunde ließ es eine gemalte Dekoration durchblicken, die ein im Rundbogenstil erbautes italienisches Schloß darstellte, auf dessen Terrasse die Trenkler'sche Militärkapelle (Streichmusik) concertirte. Die aufgerafften Seitenwände des Zeltes eröffneten Durchblicke auf gemalte italienische Landhäuser, so daß das Ganze einen Hauch südlicher heiterer Lebenslust athmete. Dieser Eindruck empfing seine Steigerung durch 6 mächtige Pflanzengruppen (geliefert aus der Ramm'schen Kunstgärtnerei), die, aus Fächerpalmen und anderen exotischen Blattpflanzen bestehend, ebenso viel kostbare Kandelaber malerisch umschlossen. Von der Zeltdecke sandten eine mächtig große und zwei kleinere Gaskronen ihr funkelndes Licht, von der Decke des Zuschauerraumes strahlte der gewöhnliche Kronleuchter — Alles in Allem brannten 14 Gaskronen, welche zusammen nicht weniger als 725 Flammen ausstrahlten. Eine wirklich feenhafte Beleuchtung, ein wahrhaft zauberischer Anblick! Wer ihn recht genießen wollte, hatte die Wahl, entweder von der obersten Stufe der Freitreppe aus dem 1. Range den Blick bis zu dem Hintergrunde schweifen zu lassen — da kam die herrliche Perspektive und die Beleuchtung am Besten zur Geltung — oder aber von der höchsten Stelle der Bühne aus den Saal, die Ränge und die Freitreppe zu mustern: da erfreute das Auge die wogende und sitzende, festlich geschmückte Menschenmenge. Im 3. Range war die Kapelle des Schützen-Regiments (Musikdirektor Werner, Blechmusik) postirt. Als um 8 Uhr der General-Intendant Graf Platen mit seinem Adjutanten, dem Regisseur Richelsen, einen letzten Inspektionsgang durch die Festräume that, durfte er wohl hoffen, daß seinen Arrangements der wohlverdiente Beifall nicht versagt bleiben würde. In der That herrschte nur eine Stimme über dieses Gelingen. Was zu wünschen blieb: Dekoration der Korridore und Festsäle, ein kühlender Springbrunnen mit wohlriechendem Wasser (übrigens war die Hitze trotz der Hunderte von Gasflammen, Dank der Ventilation, nicht groß) u. dergl., läßt sich künftig nachholen; die trübselige Beleuchtung in der Konditorei beruhte wohl nur auf einem Versehen. Die vermißten bequemeren Räume zum Einnehmen eines Soupers lassen sich eben nicht schaffen. Bereits von 8 Uhr an füllten sich die Räume; bald 9 Uhr wurde der Gas in dreimal abgesetzter Aufdrehung der Hähne zur hellsten Entfaltung gebracht. Die Festgäste verkehrten alsbald in zwanglosester Weise: die Aristokratie und das Bürgerthum, Fremde wie Einheimische, Militärs und Civil. Es war eine sehr glückliche Mischung der gesellschaftlichen Elemente: Personen oberster Staatsstellungen, wie Minister v. Fabrice, Abeken und v. Könneritz, der österreichische Gesandte v. Frankenstein, der preußische Geschäftsträger Graf Dönhoff, ferner die nächste Umgebung der Majestäten, Kammerherren, Generalität, Adjutantur und Hofdamen sprachen, plauderten, scherzten, tanzten und soupirten nach Neigung und Eingebung des Augenblickes mit Kaufleuten, Künstlern, Aerzten, Advokaten, Bürgern aller Art. Von einer steifen Etiquette war keine Spur. Unter den distinguirten Fremden bemerkten wir Se. Excellenz den früheren englischen Minister für die Kolonial-Bauten, Combes und Dr. Grimshaw, australischer General-Sekretär von der Pariser Weltausstellung; Reichs- und Landtags-Abgeordnete, wie die Herren Ackermann, Günther und Rotd fehlten nicht, die Stadt vertrat ihr Oberbürgermeister Dr. Stübel. Halb 10 Uhr ging eine freudige Bewegung durch den Saal: die höchsten Herrschaften erschienen und nahmen zunächst ein Viertelstündchen in der Hofloge Platz, um das Treiben im Ballsaale zu beobachten. Man tanzte bald in zwei Kreisen, bald flossen diese zu einer langen Ellipse zusammen. Später erschienen JJ. MM. der König und die Königin, sowie Prinz und Prinzessin Georg, k. H., im Ballsaale und verkehrten in gewohnter Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit mit dem Publikum. In ihre Logen zurückgekehrt, wohnten die Herrschaften dem Feste noch bis gegen ¾11 Uhr bei. Man hörte, daß dieselben durch die Festlichkeiten, die mit der Anwesenheit des österreichischen Kronprinzen zusammenhingen, ein wenig ermüdet und der Ruhe bedürftig waren. Bei späteren Bällen soll, wie dies auch in Berlin die kaiserliche Familie thut, in Aussicht genommen sein, daß die allerhöchsten Herrschaften eine oder zwei Riesenpolonaisen aufführen, was jedenfalls die freudigste Theilnahme unter den Ballgästen erwecken würde. Ihre Majestät die Königin hatte eine Robe von grauem Atlas, mit braunen Sammetblumen durchwirkt, angelegt; den Taillen-Ausschnitt umschlossen dicke Chenillenfransen; im Haare trug die hohe Frau Margarithen, an der Achsel den Sidonien- und den Louisenorden; ein herrliches Brillantenkollier umschloß funkelnd den Hals. Die schlanke Figur der Frau Prinzeß Georg, k. H., wurde durch eine blaßsilbergraue Seidenrobe vortheilhaft gehoben, im Haare und an der Brust trug sie Rosa-Rosen. An exquisiten Toiletten war selbstverständlich kein Mangel; die Fülle im Festsaale ließ aber begreiflicherweise alle einzelnen Toilettenreize nicht zu ihrer vollen Geltung kommen. Wir greifen, ohne jedoch anderen lieblichen Damen zu nahe treten zu wollen, nur einige wenige Toiletten heraus, in deren Nähe uns ein glückliches Ohngefähr verschlug. Die Frau Gräfin Platen trug ein grünseidenes, mit schwarzen Spitzen garnirtes Kleid, sowie ein mächtiges Bouquet von weißen Kamelien und Maiblumen. (Bouquets waren nur ausnahmsweise vertreten.) Die Gräfin Dönhoff sah in ihrer blaßblau und rosa Robe reizend aus; auch die Frau v. Franckenstein (Cerisefeide mit Goldgaze überpuffst, von Bordeaurschleifen gehalten) repräsentirte fein. Eine sehr distinguirte Erscheinung bot Frau v. Watzdorf. Die blaßrosa Seidenrobe mit Silbergaze stand ihrer zierlichen Figur trefflich, reizende Silberähren schmückten Kopf und Kleid. Gräfin Voß erschien in rosa Tarlatan, Frln. Guinand in gelb mit Broncetaffad und Goldpriemeln im Haar; den vollen Arm umschlossen nicht etwa Aermel, sondern feste, massive Goldspangen. Frln. Langenhaun kleidete ihre Venise- mit gelb Robe ebenso imposant, wie Frln. Natalie Häusch das rosa und Cerisefeid ätherisch erscheinen ließ. Eine unendlich liebliche Erscheinung war Frau Schuch (einzige Vertreterin des kgl. Opernpersonals), ganz in Rosa, Winden im blonden Haar. Frau Kaufmann Hache erschien in schwerer Seidenrobe mit Straußfedergarnirung, burgunderroth, Thautropfen über das schöne Haar gestreut. Im Allgemeinen zeigten die Damentoiletten große Vorliebe für das so lange stiefmütterlich behandelte Rosa. Diese Farbe erschien jetzt in allen Schattirungen mit Bordeaux, Blau, Weiß und sogar Cerise. Eigenthümlich bot sich in der Toilette von unseren deutschen Damen eine Schaa lebenslustiger, frischer und zum Theil sehr lieblicher Engländerinnen ab. Ihre Toiletten zeigten für Schwarz eine ausgesprochene Vorliebe, die sich sogar bis auf die Handschuhe erstreckte. Die eine dieser blonden Töchter Albions trug ihr schwarzes Seidenkleid mit eingestickten gelben Seidenblumen, die andere mit weißen Spitzen, eine dritte mit vielen rothen Seidenbändern. Unsere holden Mädchen von jenseits des Kanals, meist liebliche schlanke Gestalten, die das volle Haar in einem Knoten tief im Nacken trugen, gaben sich mit sichtlichem Behagen dem Tanzvergnügen hin, sie waren nach englischer Sitte meist ohne mütterliche Begleitung nur in Gesellschaft von jungen Gentlemen erschienen, die mit ihnen ausdauernd walzten und polkten. Diese jungen Engländer trugen zum Theil ihre auffallend, aber recht beleidenden ziegelrothen Offizier-Uniformen. Einzelne Uniformen waren ganz neu, etliche freilich sahen namentlich in ihrer Abgegriffenheit der Gold- und Silberlitzen und dem Verschwitzten der weißen Kragen so aus, als hätten sie soeben den Afghanenkrieg mitgemacht. Getanzt wurde flott und ohne Pause, die 4 Mielentanzkarten zeigten 30 Tänze. Vortrefflich waren die Büffets, nur erschwerten die Raumverhältnisse die flotte Bedienung. Prächtig sah das Büffet Fiedler's in der 1. Etage aus: zwei Säulen mit rothen Hummern garnirt blickten hernieder auf einen verführerischen Aufbau von Wildschweinsköpfen, Hamburger Rostbeefs und Kaldsrücken, Forellen und Lachsen, Rehrücken und Schinken. Das Köhler'sche Konditoreibüffet rechtfertigte durch ausgezeichnete Erfrischungen den Ruf seines geschmackvollen Arrangeurs. Punkt 2 Uhr verkündete ein Tusch des Orchesters den Schluß des Festes, die Gasflammen erloschen bis auf ein Minimum und wackere Zimmerleute und Theaterarbeiter erschienen auf der Szene, um die herrlichen Tanzsäle zu zerglieedern und die Theaterräume zu ihrem ursprünglichen Zwecke umzugestalten.

— Aus Bekanntmachungen der Kgl. Generaldirektion vom 24. d. M. ersehen wir, daß dieselbe auf einigen Linien der Staatseisenbahnen folgende Fahrplanänderungen und zwar in thunlichster Erfüllung der Wünsche des Publikums vom 1. k. M. an eintreten läßt. So wird auf den Linien Dürrröhrsdorf-Neustadt und Pirna-Arnsdorf, statt der bisherigen Frühzüge, ein Zug 7 Uhr 45 Min. Vorm. von Neustadt abgehen, 8 Uhr 27 Min. Vorm. in Dürrröhrsdorf ankommen und von da 8 Uhr 30 Min. Vorm. weiter nach Pirna — Ankunft 8 Uhr 59 Min. Vorm. — verkehren, wodurch ein neuer Anschluß an den von Pirna 9 Uhr 55 Min. Vorm. nach Dresden abgehenden und dort 10 Uhr 28 Min. eintreffenden Zug gewonnen wird. In umgekehrter Richtung wird zum Anschluß an den 8 Uhr 30 Min. Vorm. in Dresden abgehenden Zug eine Verbindung 9 Uhr 25 Min. ab Pirna, 10 Uhr 3 Min. ab Dürrröhrsdorf, 10 Uhr 52 Min. in Neustadt hergestellt werden. Außerdem wird zum theilweisen Ersatz der ausgefallenen Frühverbindung nach Pirna an jedem Sonnabend ein Extrazug mit III. und IV. Wagenklasse mit Abfahrt 6 Uhr 30 Min. aus Dürrröhrsdorf und Ankunft 6 Uhr 53 Min. in Pirna abgelassen werden. Auf der Linie Annaberg-Flöha werden zum Anschluß an den 4 Uhr 32 Min. Nachm. in Chemnitz abgehenden Personenzug in einen Güterzug Personenwagen II. und III. Klasse eingestellt. Dieser Zug geht 5 Uhr 8 Min. Nachmittags in Flöha ab, trifft 8 Uhr 35 Minuten Nachmittags in Annaberg ein und hält auf allen Stationen und Haltestellen. Die Einwohner von Borna erhalten eine neue tägliche Verbindung in jeder Richtung mit Leipzig, indem einem 9 Uhr 55 Min. Vorm. in Kieritzsch abgehenden und 10 Uhr 23 Min. Vorm. in Borna eintreffenden Güterzuge (aus Leipzig 9 Uhr 5 Min. Vorm.) und ebenso einem 11 Uhr 16 Min. Vorm. in Borna abgehenden und 11 Uhr 41 Min. in Kieritzsch ankommenden Güterzuge (in Leipzig 12 Uhr 35 Min. Nachm.), wie dies bisher nur am Sonnabend geschah, Personenwagen zweiter und dritter Classe beigegeben werden. Auch die Lausitz geht nicht leer aus; denn durch Einstellung von Personenwagen in einen 10 Uhr 15 Min. Vorm. in Ebersbach abgehenden und 11 Uhr 4 Min. in Löbau eintreffenden Güterzug wird eine neue Verbindung zwischen diesen Orten und zugleich ein günstiger Anschluß von Rumburg und Bodenbach in der Richtung nach Görlitz und auch nach Dresden hin geschaffen. Ueber die Einlegung neuer Züge auf der Linie Niederschlema-Schneeberg haben wir bereits berichtet.

— Der Stadtrath schreibt bereits die Verpachtung der Restauration in dem neuen städtischen Saloppengrundstück aus. Wachtlustige haben ihre Angebote im Stadthaumt, Altstädter Rathhaus, 3. Et., Zimmer 39, woselbst sie auch die Pachtbedingungen erfahren, bis 10. Februar schriftlich anzubringen.

— Am Sonntag hat in Leipzig eine vertrauliche Besprechung von acht sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten (Reinders aus Breslau fehlte) stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, daß alle sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten bei Beginn des Reichstags in Berlin zu erscheinen hätten.

— Der sächs. Lehrerpensionsverein hat wieder Dresden zum Vorort des Vorstandes erwählt.

— Ein auswärtiges Consortium hat kürzlich das „Tivoli" käuflich erworben. Die Leitung des Etablissements ist Herrn Restaurateur Helbig von der Jahngasse pachtweise übertragen worden.

— Im Waldpark zu Blasewitz überraschte ein Wächter vorgestern in den frühesten Morgenstunden mehrere Männer, welche mit Fällen von Bäumen beschäftigt waren. Die Holzdiebe ergriffen beim Anblick des Wächters sofort die Flucht, fanden aber keine Zeit, ihr Handwerkszeug mitzunehmen.

— Der Lehrling eines Fleischermeisters in Chemnitz, ein Bursche von 16 Jahren, bekam am Donnerstag von einem Gesellen, gegen den er widersetzlich gewesen, einen gelinden Stoß. Darüber wurde der Junge so wüthend, daß er dem Gesellen ein Fleischermesser tief in den Oberschenkel stieß.

— Kürzlich entsprang auf dem Transport von Meißen nach dem Zuchthause in der Leuchtenburg bei Torgau ein Verbrecher, der zu 17 Jahren Zuchthaus verurtheilt war. Der Mensch hat sich als gänzlich gelähmt gestellt. 3 Stunden vor dem Ziele einer Fahrt bat er, einmal aussteigen zu dürfen; nachdem er anscheinend recht mühsam aus dem Schlitten, in dem er sich mit seinem Transporteur befand, herausgeklettert war, schwand die Lähmung plötzlich und er verdufte auf Nimmerwiedersehen.

In Reudnitz bei Leipzig sind die Nachtwächter abgeschafft worden. Den Nachtwachtdienst sollen, wie in Leipzig, die Schutzleute mit versehen.

Als am 10. Januar ein Mädchen aus guter Familie in Chemnitz von einem Besuch in später Abendstunde nach Hause ging, wurde es auf der Bergstraße plötzlich von zwei Männern überfallen und gemißhraucht. Die Aermste wurde später halb ohnmächtig aufgefunden und nach der Stadt gebracht. Möchte es gelingen, der Frevler habhaft zu werden.

— In der Bauch'schen Fabrik in Scheibe ist am 22. dies. der 20jährige Fabrikarbeiter Meyrich aus Pethau in das Blatt einer Maschine gerathen, wodurch ihm ein Arm dermaßen zermalmt wurde, daß dessen Amputation nöthig wurde.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. In der Person des bisher noch unbestraften Klempners Wilhelm Reinhold Uhlig erscheint ein echter Paletotmarder auf der Anklagebank. U. ist beschuldigt und geständig, sich zunächst am 19. Januar v. J. aus dem Café des Victoria-Salons einen an der Wand hängenden und dem Kaufmann Georg Tischer gehörigen Winterüberzieher, in welchem sich zwei Cigarrenspitzen, ein Taschentuch und ein Paar Handschuhe befanden, herab- und mitgenommen zu haben, giebt zweitens zu, daß er am 8. November v. J. aus dem Café König mit einem Ueberzieher, den der Privatus Lange bisher für sein Eigenthum angesehen hatte, verschwand, während er drittens sich noch sehr genau erinnert, daß er am 23. November v. J. im Uhlirt'schen Restaurant den Ueberzieher des Polytechnikers Hanzschmann sammt den darin befindlichen Handschuhen und einer Cigarrenspitze auszuführen und bestreitet viertens auch nicht, daß er am darauffolgenden Tage im Café König den Ueberzieher des Malers Hesse ohne Genehmigung des Eigenthümers anzog und darauf versetzte. Dagegen verwahrt er sich entschieden dahin, daß er der Dieb eines im Laufe der letzten zwei Jahre aus dem Café König abhanden gekommenen Dominospieles sei. Dem Antrage des Herrn Staatsanwaltschaftsassessor von Beschwitz gemäß wurde der Angeklagte wegen vier einfacher Diebstähle, welche Objekte im Werthe von 80, 40 und je einmal 20 Mark betragen, zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bezüglich des Dominos erfolgte Freisprechung. — Die zwei noch unbestraften Inhaftaten, Handarbeiter Friedrich August Glaser aus Harthau und Julius Markert von hier verschaften sich zunächst am 23. Oktober v. J. nach vorherigem Einsteigen und Erbrechen eines Behältnisses aus einem Grundstücke zu Potschappel 2 Sägen und eine Hacke und stahlen überdies noch in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober in Gittersee ein Kaninchen. Für diese beiden Missethaten setzte es für Glaser 6, für Markert 12 Monate Gefängniß. Den Vorsitz führte Herr Gerichtsrath Tränkner, Anklage und Vertheidigung vertraten Herr Staatsanwalt Richter und die Herren Justizräthe Dr. Stein und Schaffrath. — Der Droschkenkutscher Oskar Kämpfe sündigte in zweifacher Beziehung gegen die Bestimmungen des Droschken-Regulativs und wurde deshalb für reif befunden, 3 Tage eingesteckt zu werden. Sein Einspruch blieb ohne Erfolg und fügte sich K., der gegenwärtig ohne Beschäftigung ist, sofort in das Unvermeidliche und erklärte, die Strafe sofort antreten zu wollen. Der zeitgemäße Wunsch wird, nachdem K. an seinen Untersuchungsrichter verwiesen war, jedenfalls alsbald befriedigt worden sein.

Witterungs-Beobachtung am 26. Januar, Mitt. 12 Uhr. Barometerstand n. Oscar Böhlt (Wallstr. 19): 766 Millimeter (seit gestern 1 Mm. gef.). In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 5½° W. — Differenz von gest. zu heute 5½°; niedr. Temperat. ½° W., höchste Temp. 6° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Ost-Wind. — Himmel: bedeckt.

— **Elbhöhe in Dresden.** 26. Jan., Mitt.: 98 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** Karlchen. „Briefkasten-Onkel, hör' 'mal zu — Und sei mir nicht so grimmig, — Daß aus jacons ich sage „Du", — Es klingt so onkel-innig. — Und außerdem als weiser Mann, — Bedenke wohl, bedenke! — Die großen Geister spricht man an — Mit „Du" ganz ohne Kränke. — Zur Sache denn: Sag' Onkel 'mal, — Du mußt doch auch zuweilen — Durch uns're Gassen, breit und schmal — So'n Bissel „hotti" eilen? — Nun ja, das wußt' ich schon, jedoch — Das „Um-die-Ecke-Biegen" — Sag' 'mal, verfluchtes Ding ist's doch, — Man kann sich ja nicht „riechen". — Bumß! Ei du heiteres Geschick! — So ging mir's neulich wieder: — Kommt so'ne Muhme roth und dick — Und preßt mich an ihr Mieder. — Und uns're Nasen, sapperlot, — War das ein heit'res Rennen, — Die meine bleich, die ihre roth, — Sie lernten brav sich kennen. — Das war fatal und bleibt fatal — In wiederholten Falle, — D'rum sann ich nach, wie radikal — Man ausschließt solch' Geprelle. — Nun hör' 'mal zu, was ich ersann — Und hier zum Besten gebe: — Damit hinfüro Weib und Mann — Nicht „in Gefahr" mehr schwebe. — Ein jeder Kutscher, groß und klein, — Von Droschke und von Wagen — Muß, bieget er in Straßen ein, — Ein lautes „Heeb"! vortragen. — Wie wär' es nun, ein Jeder trägt — Ein Maul ja im Gesichte; — Wenn er's benutzte, wo sich's frägt — Und glatt ging die Geschichte. — Nun mach' mir aber keinen Schund — An Deiner